



Für Farm und Garten

Kotbirke statt Schwarzwalnuz.
Sein Grund, einen Kasten an solchen Holz zu befechten.

Das Holz des Schwarzwalnuz hat in den letzten Jahren eine große Bedeutung für die Landwirtschaft gewonnen. Es ist ein sehr wertvolles Holz, das in den letzten Jahren eine große Bedeutung für die Landwirtschaft gewonnen hat. Es ist ein sehr wertvolles Holz, das in den letzten Jahren eine große Bedeutung für die Landwirtschaft gewonnen hat.

Behandlung von Schorfbeinen.



Bei der Behandlung von Schorfbeinen ist es ratsam, die Füße der Hühner mit einem desinfizierenden Mittel zu behandeln. Dies hilft, die Infektion zu beseitigen und die Heilung zu beschleunigen.

Die Behandlung von Schorfbeinen erfordert eine sorgfältige Pflege der Füße der Hühner. Es ist wichtig, die Füße regelmäßig zu untersuchen und bei den ersten Anzeichen einer Infektion zu handeln.

Ein bedeutendes Geschäft hat. Diese Farmer haben auch eine Gemeindehalle mit einem Kapazitätswert von \$1500 errichtet, in der sie die Versammlungen ihres Klubs halten und die auch als gesellschaftlicher Mittelpunkt benutzt wird.

Am nächsten Jahre eine gute Honigernte zu erzielen, sollten Bienenzüchter ihre Bienenkolonien für den Winter in guten Stand setzen. Die Züchter sollten die Bienen für den Winter gut versorgen und sicherstellen, dass sie genügend Nahrung haben.

Die Bienenzüchter sollten auch darauf achten, dass die Bienen für den Winter gut versorgt sind. Dies ist wichtig, um die Überlebenschancen der Bienen zu erhöhen und eine gute Ernte im nächsten Jahr zu gewährleisten.

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrath: —



Wenn ich so ganz in meine Arbeit versenkt bin, dann muß ich manchmal, daß in Scherz die Menschheit so gut zurecht kommen muß, um daß mit mehr Krems in Verbeide vorzukommen. Die mehrheit von die Menschheit sind glücklichere immer noch von die Meind, wo mit alles färrisheit ist in un wo sich kein Trubel machen wolle.

Da is for Jüsting der Karpenier Kohntändler. Den andere Tag hat einer zu ihn gesagt, es wär e Glück, wenn die ganze Menschheit so glücklich wär, wie da hat der Kohntändler gesagt, da hätt er recht. Ein zweiter hat gesagt, er wär von die Dpinien, daß es e Glück wär, wenn das ganze Karpenier so glücklich wär, wie da hat der Kohntändler gesagt, da hätt er recht.

Wenn die Bienen nicht hinreichend Futter haben, kann man ihnen Zuckersirup verabreichen. Dies ist eine gute Möglichkeit, die Bienen zu versorgen, wenn die natürliche Nahrungszugabe nicht ausreicht.

Als eine ausgezeichnete Mait-Nation für Enten teilt der Leiter einer großen Geflügelfarm folgendes mit: 1 Gewichtsteil Meien (Bran), 1 Gewichtsteil Raqmehl (Weißmehl), 1 Gewichtsteil gemahlener Hafer (Grund Mats), 1 Gewichtsteil Weizenmehl (Cornmeal).

Ein kräftiger Grund. „O, das ist prächtig, daß ich Sie treffen! Kommen Sie mit zu Acker, wir müssen zusammen eine glückliche Notwendigkeit ausfinden.“

komme duht, Herr Redaktionsrath, dann krieg ich e But, daß ich alles forz un klein schmeiße könnt, in Kludung die Rizie; ammer als e Kuhl sag ich gar nids un lasse die Rizie ruhig weiter rehte, bis sie ausgeheht hat, diefalls ei schuit worrie.

Womit ich verbleibe
Ihre Ern liever
Philipp Sauerampfer.

Abgang von Königen von der Weltbühne.

Der unwillkürliche Abgang der Kronenträger von der Weltbühne, und in manchen Fällen ihre Rückkehr zu Krone und Thron ist noch nie in einem Umfang erfolgt, wie in dem jetzt vorläufig zum Abschluss gelangten Weltkrieg. Wir wollen hier nur einige Beispiele aus früherer Zeit erwähnen.

Das maranteste Beispiel für einen „König in Exil“, der wider Willen der Krone entlassen wurde, ist Napoleon Bonaparte. Sein trauriger Niedergang ist bekannt, und an dieser Stelle nochmals behandelt zu werden. War er in Elba noch formeller Beherrscher der friedfertigen Insel, so wurde er bei seiner zweiten Abdankung bedingungslos gefangen, der auf dem unheilvollen Inselnord St. Helena von Gaskern untauert und ständig bewacht, elend zu Grunde gehen mußte.

Alle Verbannungen neuerer Zeit, in der Türkei, Portugal, Serbien usw., sind auf dem Boden der Politik genährt worden, und ihre tiefsten Ursachen sind zu den unendlichen Staatsgebilden hinab zu verfolgen. Von bedeutendsten Vorgängen dieser Art ist nur an das traurige Ende des Kaiserreichs Brasiliens, die Umwälzungen in Venezuela, Mexiko und anderen Ländern, ferner an das Ende der südamerikanischen Republiken und schließlich den tragischen Abgang der Mandchurischen Kaiserfamilie zu denken, die alle mit der Abkantung der Absetzung der Staatsoberhäupter endeten und einzig und allein politischen Beweggründen entsprachen.

Ein früherer Jahrhunderten dages, in denen die Religion noch nicht Ketzerei des Einzelnen war und keiner „nach seiner Fasson“ selb werden durfte, wie unter Friedrich dem Großen, konnte es wohl geschehen, daß starke und eigentümliche Naturen auf Königsthronen lieber aller weltlichen Würden sich entäußerten, als daß sie von ihrer Überzeugung wichen. Heinrich V., dessen Aufstiege nach Canossa die gewaltige Macht der Kirche in damaliger Zeit trefflich illustriert, wurde 1106 von seinem eigenen Sohne aus religiösen Motiven auf den Fürstenthron verbannt, der sich freiwillig absetzte, das Reich abzutreten. Von Nummer gebeugt, starb er verlassen in Lütich. Und Kaiser Karl V., dessen mächtiges Reich an Größe und Ansehen dem Karls des Großen gleich, starb im Jahre 1558 im spanischen Kloster San Juste als bettelarmer Mönch, nachdem er schon zwei Jahre vorher — durch die blutigen Religionskriege in Deutschland selblich und förmlich zerrüttet — freiwillig die Regierung niedergelegt hatte.

Wenn die Ehe ein Handel ist, der braucht für Handel in der Ehe nicht zu sorgen.

Gounod über deutsche Musik.

Das Pariser Journal teilt einige noch unerschlossene Briefe Gounods mit, worin sich der französische Komponist begeistert über die deutsche Musik äußert.

Am 12. Mai 1874 schrieb Gounod aus London an den Musikritzer J. B. Davison, nachdem er die Werte eines englischen Komponisten über die er sein Urteil abgeben sollte, als „unvergleichlich langweilig“ abgetan hat: „Sie fragen mich, ob ich glaube, daß es wirklich große deutsche Musiker gibt? Ich gebe es zu, mein lieber Herr Davison, ich gebe es zu. Aber beruhigen Sie sich. Ich war vierzehn Jahre alt, als ich zum ersten Male mich vor Seligkeit nicht auskam und vor Glück gemittelt habe, weil ich den Don Juan, die Pastorale und die Symphonie mit dem Chor in jenem Winter hörte. Aber die Deutschen haben auch Musik für den Hausgebrauch, ganz wie das auch bei ihrer Philosophie der Fall ist. Ich warde sehr glücklich auf die tragische H-Moll-Sonate, die Sie mir verschrieben haben.“

Sie sprechen von Don Juan! Ach, das ist Gottlieb! Das Stück in A-Dur nach der kleinen Streichlegung von Anfang des zweiten Aktes ist das unergieblich wunderbarste in der ganzen musikalischen Kunst. Man könnte alle Partituren der ganzen Welt verbrennen, die Kunst wird von neuem herrlich erblühen, wenn doch dies eine Stück nicht mit untergeht. Sie stehen mich an, mich nicht zu wagen! Haben Sie denn schon Symptome dafür entdeckt? Das ist mir wichtig zu wissen. Ich müßte dann gleich einen Arzt rufen, „pour me gleich einer“ (Wortspiel mit vaciner — impfen). Es gab Leute, die mich schon als Wagnerianer verurteilt haben, ehe ich noch eine Note von Wagner kannte. Andere wieder haben sich gefragt, wie ich mich ein Musiker nennen konnte, da ich die Musik der Musik noch nicht kannte. Es ist wahr, daß ich das Unglück hatte, für Chopin, Mozart und Beethoven zu schwärmen, dessen Achte Symphonie mit ihrem fabelhaften Finale und dem himmlischen Motivo — der Anfang des Menuetts ist flüchtig flüchtig — mich gestern wieder so tief bewegt hat wie beim ersten Mal. Gott, wie ist das herrlich, edel und genial! Das sind Gedanken. Das sind wirkliche Seelenzustände, nicht bloß plätschernde Notenblätter!

Was ich von der Szene des Komturs im Don Juan halte? fragen Sie mich. Was ich davon halte? Ich weiß nicht, was ich davon halte. Ich halte mich für einen Musiker, der sich nicht mehr. Ich würde Ihnen meinen Segen im Namen Don Juans, dieses Gipfels der Kunst!

Von der Zerstreuung.

Man erzählt von Edison, daß er sich einst seinem Zigarettenlieferanten gegenüber beklagte, daß ihm die Zigaretten zu Hause so unheimlich rasch verschwinden, und er könne nicht anfangen, sie zu rauchen, daß ihm jemand heimlich dabei helfe.

„Dem können wir leicht abhelfen“, sagte der Zigarettenmann — „ich will Ihnen ein hübsches künstliches Zigarettenzucht machen, die inwendig mit Pferdehaaren etc. gefüllt sind — da wird der Verzehrer wohl bald aufhören, mitzuräumen.“

Einige Wochen darauf sah Edison seinen Zigarettenlieferanten wieder: „Hören Sie — ich dachte, Sie wollten mir da so ein künstliches in den präparierten Pferdehaar-Zigaretten schicken.“

„Mit geschoben — ist geschoben“, sagte Edison — „erinnern Sie sich nicht — die Zigaretten hatten eine gelbe Bauschbinde.“

Sei dein Freund!

Woh! tu! du! daran, dich zur rechten Zeit. Mit die selber so gut wie möglich zu stellen; Hast du in Stunden der Einsamkeit Einen recht totalen Gefellen.

Gemeinnütziges.

Rat für Krankenpflege. Jede niemals einen Kranken aus dem Schlaf, denn trank Menschen bedürfen zu ihrer Wiederherstellung größter Ruhe und Schonung. Zitiere ein erquickender Schlaf die best, billige und am sichersten wirkende Medizin. Es ist daher eine unvergängliche Gedanklosigkeit, um nicht zu jagen Braunkanteit, Kranke im Schlaf zu stören.

Gegen Holz- und Bieherwärmern. Neuerdings werden die in den Möbeln und in Büchern ihr Vermeidungswert vollkommene Zusätze durch Benzol unendlich gemacht. Dieser bringt man in einen verschleißbaren Schrank und stellt eine Untertasse mit Benzol in denselben. Die Wärme, ihre Verdunstung und hier werden schnell verdunstet. Möbel und Schränke bringen man in einen verschleißbaren Raum und läßt die Dämpfe von in einer flachen Schüssel befindlichem Benzol verdunsten. Innerhalb einiger Wochen vermindert man auf diese Weise die Holzwärmer. Man achte jedoch darauf, nie mit einem brennenden Richte in ein Zimmer zu gehen, das mit Benzindämpfen angefüllt ist, da sonst eine heftige Explosion eintreten würde.

Schweifige Füße behandeln man auf folgende Weise: Man streut einige Tage hindurch ein wenig Tannin in die jedesmal des Morgens und des Mittags zu wechselnden Socken. Dadurch wird nicht nur der üble Geruch beseitigt, sondern auch die Haut gestärkt, ohne daß der Schmerz allzusehr unterdrückt wird. Die vollständige Unterdrückung des Schweißes sollte vermeiden werden, weil dadurch, der Erfahrung gemäß, leicht andere Leiden hervorgerufen werden. Schweifige Hände sind öfters mit nicht zu kaltem Wasser zu waschen, dem etwas Weinsäure und Alaun zugesetzt ist. Nach dem Trocknen sind die Hände dann ein wenig zu pudern. Man vermeide möglichst, die Hände zu schließen, sondern halte sie offen, so daß sie überall der Luft ausgesetzt sind.

Gestrickte Anziewärmer. Anleitung zum Stricken eines Anzieärmers folgt hiermit: 1 1/2 Strang gute Strickwolle, 1 Spiel Stahlstricknadeln, 1 mittelstarke Stahlstricknadel, Kniffschlag 116 Stiche; verteilt wie folgt: 40 Stiche auf 2 Nadeln, 36 Stiche auf 1 Nadel. Man stricke zwei rechts, zwei links, bis zur Länge von 4 1/2 Zoll. Erste Strickhälfte: 24 Stiche hin und her glatt stricken, zunehmen an jedem Ende der Nadel um einen Stich, bis nur noch 48 Stiche von den ersten 2 rechts, 2 links gestrickten Stichen übrig sind. Zweite Strickhälfte: Anstatt wie bei der ersten Hälfte an jedem Nadelende zunehmen, nehme man nun jedesmal um einen Stich ab, bis nur noch 24 Stiche auf der Nadel liegen wie beim Beginn des Armes. Jetzt bebe man an jeder Kängelsseite der 24 Stiche je 22 Stiche auf, genau wie bei der Herje eines Strumpfes, verteilte die Stiche wieder, 116 in allem, und stricke wie am Anfang 4 1/2 Zoll lang, zwei rechts, zwei links. Da das Arme selbst glatt gestrickt wird, achte man darauf, daß die zweiten 4 1/2 Zoll mit den ersten 4 1/2 Zoll Nuppen gleichlaufen. Zur Verjüngung des Armes häfelst man oben und unten eine kleine Fadennote.

Altagestrickte Crepe de Chine. Wusfen sollte man nur mit nur und lauwarmem Wasser waschen und sie vor allem nicht reiben, sondern sie nur drücken und rollen zwischen den beiden Handflächen. Dann, wenn noch feucht, auf der rechten Seite bügeln. Seidene wie wollenne Gewebe dürfen nicht im Freien getrocknet werden an Tagen, wo es so kalt ist, daß sie gefrieren.

Die Erhaltung polierter Möbel. Durch feuchte Luft im Zimmer und durch die Ausdünstung der Bewohner findet täglich ein fast unmerklicher Niederschlag auf den Möbeln statt, mit welchem sich der feine Staub, der auch in einem sorgfältig gereinigten Zimmer doch wieder im Laufe des Tages entsteht, verbindet und in dieser Verbindung einer Leisten, aber selten Feleg auf dem Holze bildet. Nur selten findet sich in einem Haushalte so viel Zeit, die Möbel bei dem täglichen Abstauben wirklich gründlich zu reinigen, und dies ist der Grund zu der Abgabe, daß dieselben trotz aller sonstigen Schonung so bald ihr neues Aussehen verlieren. Diesen Uebelstände kann man abhelfen, wenn man die Möbel im Laufe des Jahres zwei- bis dreimal kräftig poliert. Man kann dieses mit geringen Kosten selbst tun. Ein Stück Flanell wird zu einem großen Ballen zusammengedrückt und mit alter, recht weicher Leinwand umhüllt. Der Wallen muß so groß sein, daß man ihn bequem mit beiden Händen umspannen kann. Man tränkeft zwei Tropfen reinen Spiritus auf den Ballen und reibt, sehr aufdrückend, in immer kleineren Kreisen die Polituren wieder glänzend.